



# aus Wiesbaden

Nr. 11– Dezember 2001

*Liebe Genossinnen und Genossen,  
die Anfang Dezember veröffentlichten Ergebnisse der PISA-Studie, einem Programm zum internationalen Vergleich von Schülerleistungen durchgeführt im Auftrag der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) haben Eltern, Lehrer und Politiker gehörig erschreckt. In 32 Ländern wurde die Lesefähigkeit und das Verständnis von Texten bei 15jährigen Schülern und Schülerinnen getestet und verglichen – über 20 Prozent unserer Schüler und Schülerinnen lagen bei der Bewertung ihrer Lesekompetenz unter dem Durchschnitt des von der Untersuchung ermittelten Mittelwerts. Diese Ergebnisse sind sicherlich kein Anlass für die Politik, sich gegenseitig parteipolitische Schulprogrammatik vorzuhalten. Als ein erstes Ergebnis steht jedoch fest, dass die im internationalen Vergleich erfolgreichen Schulsysteme alle ganztägig arbeiten und außerdem erst zu einem späten Zeitpunkt nach Leistungsniveaus differenzieren und somit längeres gemeinsames Lernen der Kinder ermöglichen. Hier ist die Hessische Landesregierung auf einem bildungspolitischen Irrweg. Die Kultusministerin will die Kinder nämlich möglichst schon nach vier Grundschuljahren in die verschiedenen Schulformen sortieren. Das Konzept der Landes-SPD, die Einrichtung von Ganztagschulen zu fordern, um die Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen zu fördern und zu unterstützen, weist dagegen in die richtige Richtung. Ganztagschulen und gemeinsame Förderung sind die Zukunft unseres Bildungssystems meint*

*Heike Habermann  
Landtagsabgeordnete*



## **Kopfrechnen schwach**

Armes Hessen! Am 24. Oktober kündigte der Hessische Finanzminister Weimar seinen Nachtragshaushalt an. Hessen erhalte zwar eine Rückerstattung aus dem Länderfinanzausgleich in Höhe von 600 Millionen Mark. Wegen Steuermindereinnahmen und höheren Ausgleichszahlungen für 2001 habe der Nachtrag dennoch eine Deckungslücke von 732 Millionen, die durch weitere Kreditaufnahmen und eine Erhöhung der Nettoneuverschuldung gedeckt werden müssten. Aber es kam anders: schon am selben Tag erklärte der finanzpolitische Sprecher der SPD-Fraktion Reinhard Kahl die Zahlen für falsch. Hessen erhalte aus dem Topf des Länderfinanzausgleichs nicht 600 Millionen sondern knapp 1,3 Milliarden. Der vorgelegte Nachtragshaushalt sei eine Farce. Und recht hatte er! Das musste Herr Weimar am nächsten Tag kleinlaut zugeben. Schuld war natürlich nicht der Minister sondern ein Abteilungsleiter im Ministerium, der die korrekten Zahlen nicht rechtzeitig mitgeteilt hatte. Vielleicht wollte der CDU-Finanzminister aber auch nur ein paar hundert Millionen für den nahenden Wahlkampf im Haushalt verstecken? Ob absichtliches Verschweigen oder Unkenntnis ist für die Schlussfolgerung egal: armes Hessen, das einen solchen Finanzminister ertragen muss!



## Im Bann des Waldes

Es war einmal ein Treffen vieler schlauer Abgesandter des Volkes in Wiesbaden, der Hauptstadt des Landes Hessen. Sie berieten sich über die Lebensbedingungen ihres Volkes und beschlossen zum Wohle aller, den Wald rund um den Hafen der Luftfahrt mit einem Bann zu belegen. Niemand sollte diesen Wald mehr roden und ihn bedrohen, vielmehr sollte er für alle Zeit eine Oase der Erholung für die von den Schallwellen der Luftschiffe geplagten Menschen bleiben. Doch als die Jahre vergingen und die Zahl der Luftschiffe wuchs, wollten die Hafenmeister in Frankfurt mehr Platz für ihre Luftschiffe und einen neuen Landeweg für sie bauen. Die Abgesandten des Volkes sollten den Bann des Waldes wieder aufheben, denn viele Bäume mussten für den neuen Weg gefällt werden. Viele Arbeitsplätze für das Volk und viele gute Geschäfte für die Hafenmeister sollte der neue Weg bewirken. Doch die Menschen, die rund um den Lufthafen wohnten, wollten lieber Ruhe und wünschten sich sehnlichst, nachts ungestört zu schlafen. Bevor der Bann aufgehoben wurde, konnten alle Menschen im Land erklären, warum sie den Wald erhalten und den neuen Luftschiffweg verhindern wollten. Und sie schickten Briefe und Botschaften, mit Boten, Brieftauben, Flaschenpost und mit großen braunen und gelben Wagen, auf denen „UPS“ und „Deutsche Post“ zu lesen war. Bald machten sie so viele Einwendungen, dass die Transportmarken, die man für die Briefe kaufen musste, in Hessen knapp wurden .... *Wie das Märchen endet, wissen wir noch nicht. Aber wer sich gegen die geplante neue Landebahn wehren will, sollte –am besten auf dem üblichen Postweg-bis zum 04.01.02 eine Einwendung gegen das Raumordnungsverfahren an das Regierungspräsidium in Darmstadt abschicken (Info im Parteibüro)!*

## Leere Bänke

Immer wenn das interessierte Auge des Abgeordneten von seinem Sessel im Plenarsaal nach vorne wandert, blickt er rechts und links vom Rednerpult auf die Regierungsbänke. Leicht erhöht sitzen dort die schwarz-gelben Kabinettsmitglieder vor hohen, nach Überarbeitung aussehenden Aktenbergen und verfolgen trotz allem interessiert die Landtagsdebatte. Durch ihre Präsenz zeigen sie, dass sie die Arbeit des Parlaments ernst nehmen und willens sind, Anregungen der Abgeordneten (vielleicht sogar der Opposition?) anzuhören und in ihre Entscheidungen einzubeziehen. Außerdem müssen sie sowieso da sein. Oder vielmehr sollten sie sowieso da sein. Immer öfter jedoch gleitet das sinnende Auge der Abgeordneten über gähnend leere Bänke. Nur der zuständige Fachminister über dessen neueste Taten oder Versäumnisse gerade diskutiert wird, hält sich zwangsweise noch an seinem Platz auf, denn er (oder sie) muss dann antworten. Die restliche Ministerriege hat längst das Weite gesucht und kommt an anderem Ort unaufschiebbaren Verpflichtungen nach. Selbst die Abgabe einer Regierungserklärung ist für den größten Teil der Regierung offenbar nicht von herausragender Bedeutung. Justizminister Wagner durfte die letzte Bilanz seines Erfolges völlig ungestört und unbeachtet von seinen Ministerkollegen als einziger Regierungsvertreter im Saal abgeben! Zur Entschuldigung könnte man zwar sagen, dass alle seine Rede schon kennen, weil er ohnehin immer dasselbe erzählt. Peinlich ist es aber dennoch, wenn der einzige Glanz, der von dieser Landesregierung ausgeht, das Glänzen mit Abwesenheit ist.



Ein schönes Weihnachtsfest wünscht